

Meine Damen und Herren,

ja, ich gestehe es: ich war ein bekennder, süchtiger, und von meinen Kollegium milde verspotteter Fan der sieben Harry Potter-Romane; ich habe jeden noch am Erscheinungstag zu lesen begonnen, jede Verfilmung gesehen, sogar mehrfach. Fünf Jahre war ich dann abstinent. Nun wollte ich in diesem Vortrag meine alte Begeisterung auf Sie übertragen – kann aber nicht so recht daran anknüpfen. Heute ist mein Bild, das ich von „Harry Potter“ habe, gemischt.

Joanne Rowling hat als erste Schriftstellerin der Welt eine Milliarde Dollar verdient.² Ihre Romane wurden in 72 Sprachen übersetzt und 450 Millionen Mal verkauft.^{3,4} Waren wir die Opfer einer geschickten Medien-Kampagne? Aber: niemand liest 4.352 Seiten – dies ist die deutsche Textmasse –, nur weil sie ihm geschickt verkauft worden sind. Fasziniert waren nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch sehr viele Erwachsene. Und es gibt sie noch heute: Kein geringerer als Uwe Tellkamp, der Autor des „Turm“, hat vor ein paar Wochen für Rowling den Nobelpreis gefordert.⁵ Wahr ist aber auch: Nicht alle haben sich so *bezaubern* lassen. Viele blieben gleichgültig, manche haben kritisch die Stirn gerunzelt. Ich will heute herausfinden, warum einerseits *Harry Potter* fasziniert und weshalb andererseits auch die Kritiker Recht haben.

Worum geht's? Nicht jeder von Ihnen wird den Inhalt der sieben Romane kennen; deshalb steht am Anfang meines Vortrags ein Überblick, der hoffentlich Ihre Geduld, um die ich Sie bitten muss, nicht überstrapaziert. Also – worum geht's?

1981, am 31. Oktober, zu Halloween also, werden die Zauberer James und Lily Potter ermordet. Voldemort, ein mächtiger böser Magier, der mit seinen Anhängern, den „Todessern“, die Welt der Zauberer terrorisiert, streckt sie mit dem Todes-Fluch *Avada Kedavra* nieder. Sein eigentliches Ziel ist aber ihr Sohn Harry. Denn eine Prophezeiung hat gesagt: Harry werde seiner Herrschaft gefährlich sein. Nun geschieht das Unfassbare: der Fluch prallt von der Stirn des Babys ab, trifft Voldemort selbst und schleudert ihn in körperliche Nichtexistenz. Der Kleine trägt eine blitzförmige Narbe auf der Stirn davon. Erst vierzehn Jahre später, 1995, wird Voldemort als ganzer Körper auferstehen.

Harry wird geborgen und von Zauberern vor die Tür der Familie *Dursley* gelegt. In ihrem Schutz soll die Waise aufwachsen; Frau Dursley ist immerhin die Schwester der ermordeten Mutter. Diese Familie gehört aber zur Welt der Muggel – „Muggel“, das sind wir, die nicht-

¹ Vortrag im Kulturhaus Centre Bagatelle, Berlin-Frohnau, 15. November 2012.

² Wikipedia, s.v. „Joanne K. Rowling“.

³ Stand 2012 – <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-88754381.html> = Spiegel Nr. 39, 24.9.2012, S. 144

⁴ Dagegen hat es Der Herr der Ringe – fünfzig Jahre länger auf dem Markt – „nur“ auf 150 Millionen gebracht.

⁵ <http://www.wn.de/Welt/Kultur/Kultur-Tellkamp-J.K.-Rowling-sollte-Nobelpreis-bekommen>

magischen Menschen, die nicht zaubern können. Schlechter hätte Harry es nicht treffen können. Die Dursleys sind schreckliche Spießler, affig verliebt in ihren verfressenen Filius Dudley. Harry verachten sie, und sie behandeln wie den letzten Dreck – buchstäblich; eine Besenkammer unter der Treppe ist sein „Kinderzimmer“. Denn: er ist anders. Für sie ist das Andere, das Fremde etwas Abnormes, das ausgestoßen und vor den Spießlernachbarn verborgen werden muss.

1991, als Harry elf Jahre alt wird, erreicht ihn aus der Zaubererwelt die Botschaft, dass er in Hogwarts, eine Oberschule für Zauberer, aufgenommen worden ist. Jetzt erst erfährt er, dass er ein Zauberer, bereits berühmt und ein Kind großartiger Eltern ist. Mit dem Hogwarts-Express, einem Sonderzug, der in King's Cross, allerdings am Gleis 9 $\frac{3}{4}$ startet, fährt er in die Parallelwelt der Zauberer. Wir Muggel können das Gleis nicht sehen, aber dankenswerter Weise hat es die Londoner Bahnverwaltung inzwischen kenntlich gemacht. Er taucht nicht für immer dort ein; denn die Romanhandlung spielt in beiden Welten, der Zauberer- und der Realwelt, und in allen Sommerferien kehrt er zu den Dursleys zurück.

Im Zug lernt er jene beiden kennen, die seine engsten Freunde werden: Hermine Granger und Ron Weasley; im nächsten Jahr wird Rons Schwester Ginny dazukommen. In Hogwarts begegnet er dem gleichaltrigen, übermäßig blonden Draco Malfoy aus uralter Zaubererfamilie, den er sofort wegen seiner arroganten und rassistischen Sprüche ablehnt und zurückweist. Die Fronten zwischen Gut und Böse sind klar, vom ersten Tag an.

Nach und nach werden wir mit den wichtigsten Figuren bekannt gemacht. Da ist der weise Albus Percival Wulfric Brian Dumbledore, der über hundert Jahre alte Schulleiter, Träger einer Reihe von Ehrentiteln, wie z.B. „*Ganz hohes Tier*“ und „*Orden des Merlin*“ (1. Klasse). Zu nennen ist auch Minerva McGonogall, Lehrerin für Verwandlungen (hervorragend als Katze), liebevoll-strenge Leiterin jenes Hauses, in dem Harry und seine beiden Freunde leben: nämlich *Gryffindor*, dessen Wappenzeichen ein Löwe ist. Wir wollen Harrys herzensguten und sentimentalsten Freund, Hogwarts Wildhüter Rubeus Hagrid, nicht vergessen. Er ist ein Halbriese mit der fatalen Neigung, sich als „Mami“ gefährlichster Tiere, zum Beispiel eines eben geschlüpften Drachens, zu verstehen. Gegenspieler von Harry Potter ist Professor Severus Snape, ein wahres Ekelpaket, Lehrer für Zaubertränke. Er hasst den jungen Harry, schikaniert und diffamiert ihn, wo er nun kann. Das ist verständlich. Denn als er in den siebziger Jahren selbst noch Schüler war, gab es eine Gruppe arroganter Gryffindors: James Potter (später Harrys Vater), seine Freunde *Sirius Black* und *Remus Lupin*. Ihre Lieblingsbeschäftigung war es, Severus Snape zu mobben, der davon einen soliden Hass zurückbehalten und auf Harry übertragen hat. Mitläufer dieser arroganten Truppe war Peter Pettigrew, er hat Harrys Eltern an Voldemort verraten und damit ihre Ermordung und den Angriff auf Harry erst möglich gemacht. Nach dessen Verschwinden täuscht er seinen eigenen Tod vor, ermordet dabei mehrere Muggel, verwandelt sich in eine Ratte und kommt als Rons Haustier „Krätze“ heimlich mit nach Hogwarts. Für diese Morde wird Sirius Black verantwortlich gemacht.

Soviel über Vorgeschichte und Hauptpersonen. Ich will jetzt versuchen, einige Haupthandlungs-Stränge herauszupräparieren, im Schleudergang, sonst säßen wir noch morgen früh

hier beisammen. Dabei geht viel verloren – all die Abenteuer, Unter-Abenteuer, Bedrohungen und -zig Rettungsaktionen, sie machen ja die eigentliche Farbe und Spannung der Romane aus.

Die Grundhandlung, die alle sieben Bände durchzieht, ist die Auseinandersetzung Harrys und seiner Freunde mit Voldemort, der wieder ins körperliche Leben zurückkehren, Harry töten und erneut die Macht ergreifen will und sie auch ergreifen wird. **So wird der anfangs ganz harmlose Schüllerroman nach und nach zu einer sehr ernsten, mit Angst und Not grundierten Tragödie.**

Vom ersten Schuljahr in Hogwarts berichtet *Harry Potter und der Stein der Weisen*.⁶ Wir sind im Jahr 1991. Voldemort ist es gelungen, sich am Körper eines komischen, stotternden Lehrers, Professor Quirrell, einzunisten, der dieses Gewächs unter seinem riesigen Turban verbirgt. Er sucht den in Hogwarts verborgenen *Stein der Weisen*, der Gesundheit und ewiges Leben zu spenden vermag. Quirrell versucht, Harry zu überwältigen, doch er erleidet Höllenqualen, als er ihn berühren will. Er stirbt. Der Geist Voldemorts, nun wieder körperlos, muss verschwinden. Quirrell *konnte* ihn nicht berühren, weil seine Mutter einst ihr Leben für ihn geopfert und damit einen gewaltigen Schutzzauber, den der Mutterliebe, um ihn gelegt hat.

Band 2, *HP und die Kammer des Schreckens*, umfasst das zweite Schuljahr⁷. In Hogwarts gibt es eine „Kammer des Schreckens“, in der ein Monster haust. Ein jugendlicher Teil von Voldemorts Seele lebt noch in einem verhexten Tagebuch, das Ginny, Rons Schwester, in Bann zieht. Sie öffnet die Kammer. Ein Basilisk wird freigesetzt, sein Blick ist tödlich. Aber ein Phönix, von Dumbledore geschickt, hackt dem Biest die Augen aus und Harry kann es töten. Er zerstört das Tagebuch mit einem giftigen Basiliskenzahn und damit diese frühe Erscheinungsform Lord Voldemorts.

*HP und der Gefangene von Askaban*⁸: Im nächsten, dem dritten Schuljahr, erfährt der dreizehnjährige Harry, dass sein Leben in Gefahr sei. Sein Pate Sirius Black – Sie erinnern sich, der Jugendfreund von Harrys Vater, dann angeblich ein Mörder – sei aus dem Gefängnis ausgebrochen und wolle ihn töten. Und wir lernen schrecklichste Kreaturen kennen: die Dementoren. Sie entseelen ihre Opfer, saugen ihnen alle Freude und jeden Lebenswillen aus, bis die leere Körperhülle bleibt. Der andere Jugendfreund seines Vaters, Professor Lupin, ein lieber Mensch, bei Vollmond leider ein gefährlicher Werwolf, lehrt Harry einen Gegenzauber, den „Patronus“-Zauber, der in der kraftvollen Erinnerung an ein intensives Glück besteht – wer von Ihnen „NLP“ kennt, weiß von dieser Psychotechnik. Mit diesem Zauber kann Harry seinem Paten und auch sich selbst das Leben retten.

⁶ Band 1 - *Harry Potter und der Stein der Weisen* (Band 1) *Harry Potter and the Philosopher's Stone*, Publ. 1997, spielt 1981 (Prolog), 1991–1992; HP ist 11 Jahre alt; Film premiere: 2001.

⁷ Band 2 - *HP und die Kammer des Schreckens* (Band 2) *Harry Potter and the Chamber of Secrets*; Publ. 1998 / spielt 1992–1993 / HP ist 12 Jahre alt, Film premiere: 2002.

⁸ Band 3 – *HP und der Gefangene von Askaban* (Band 3), *Harry Potter and Prisoner of Azkaban*; Publ. 1999 / spielt 1993–1994 / HP ist 13 Jahre alt. Film premiere: 2004.

Im vierten Band, *HP und der Feuerkelch*⁹, Harry ist jetzt 14, setzen sich Ernst und Härte durch. Es wird gestorben. Nicht irgendein abstrakter Bösewicht, kein Phantasiewesen, keine Randfigur stirbt, sondern Cedric, ein vorher als besonders fair und liebenswert dargestellter Mitschüler Harrys. Die finstere Realität bricht ein, als Voldemorts Anhänger sein Zeichen in den Himmel zaubern und johlend und sengend vor aller Augen Muggel misshandeln. Aus dem verbalen Rassismus eines Malfoy wird jetzt offene Gewalt gegen Muggel.

Die Haupthandlung dieses Buch webt sich um einen Wettkampf dreier Schulen. Ein Kelch speit die Namen der drei aus, die für ihre Schulen kämpfen sollen – und gegen alle Regeln als vierten Namen den von Harry Potter. Ein Voldemort-Anhänger hat den Namen hineingeschmuggelt. Eine Falle. Harry gerät in tödliche Gefahr. Die letzte Aufgabe besteht nämlich darin, in einem Irrgarten einen Pokal zu finden und ihn als erster zu berühren. Er und Cedric erreichen ihn gleichzeitig. Doch der Pokal ist verhext: Beide werden mit ihm auf einen Friedhof geschleudert. Dort warten Voldemorts Gefolgsleute. Cedric wird sofort von Pettigrew getötet. Harry wird Blut abgezapft, man braucht es für eine *schwarze Messe*, in der sich Voldemorts körperliche Wiederauferstehung vollzieht. Er greift Harry an. Doch Harry gewinnt Zeit, zum Pokal zu flüchten, Cedric zu bergen und sich mit ihm wieder nach Hogwarts zurückzuschleudern zu lassen.

Was er berichtet, ist so erschreckend, dass ihm nicht geglaubt wird. Die Politiker der Zaubererwelt wollen nicht wahrhaben, dass Voldemort wiedergeboren und das Böse zur realen Gefahr geworden ist.

Deshalb kämpft Harry im fünften Band, *Harry Potter und der Orden des Phönix*¹⁰, an zwei Fronten: Gegen Voldemort und gegen das Ministerium, das ihn in der Zaubererwelt isolieren will. Er wird mithilfe der Sensationspresse als unzurechnungsfähiger Wichtigtuer dargestellt. Als Schulleiter wird Dumbledore, der ihm glaubt, entmachtet, eine Staats-Kommissarin, Miss Dolores Umbridge, übernimmt das Schul-Regiment. Sie terrorisiert nicht nur Harry, sondern auch die anderen Schüler und Lehrer.

Wieder wird Harry in eine Falle gelockt. Im Regierungssitz der Zaubererwelt soll er Malfoys Vater die dort aufbewahrte Prophezeiung herausrücken. Die Schüler werden von Dumbledore und seinen Mitstreitern gerettet. In dem Kampf stirbt vor Harrys Augen Sirius Black, der Pate, zu dem er eine tiefe Beziehung entwickelt hat. Alle, auch die Politiker – hier der oberste Minister –, sehen: Voldemort ist zurück. Die Presse schwenkt um. Es ist wie im richtigen Leben: Verleugnung hat nichts geholfen, die Katastrophe kommt dennoch. Umbridge wird verjagt, Dumbledore kehrt in sein Amt zurück. Ein Erfolg für Harry – aber eine Katastrophe für die Zaubererwelt und nicht nur für die.

*Harry Potter und der Halbblutprinz*¹¹: 1996 handeln Voldemort und seine Anhänger nicht mehr im Verborgenen, sie verbreiten Angst und Schrecken – auch in der Muggelwelt, die

⁹ Band 4 – *HP und der Feuerkelch* (Band 4), *Harry Potter and the Goblet of Fire*; publ. 2000 / spielt 1994–1995 / HP ist 14 Jahre alt, Filmpremiere: 2005.

¹⁰ Band 5 – *HP und der Orden des Phönix* (Band 5), *Harry Potter and the Order of the Phoenix*; publ. 2003 / spielt 1995–1996 / HP ist 15 Jahre alt, Filmpremiere 2007.

¹¹ Band 6 – *Harry Potter und der Halbblutprinz* (Band 6), *Harry Potter and the Half-Blood Prince*; publ. 2005 / spielt 1996–1997 / HP ist 16 Jahre alt, Filmpremiere 2009.

den Terror als Naturkatastrophen wahrnimmt. Im Film ist es die Londoner Millenniumbridge, die von Todessern zerstört wird. Die Muggel spüren die Dementoren als depressiv machenden kalten Nebel, der das Land überzieht.

War Harry bisher für viele ein Aufschneider und Spinner, so gilt er jetzt als „*the chosen one*“ – als der Auserwählte. Er ist der einzige, glaubt man, der gegen Voldemort bestehen kann.

Der hatte nun bereits als Schüler entdeckt, wie man Unsterblichkeit erlangt: Man zerlegt seine Seele und bannt die Teile in Gegenstände. Diese Seelenbehältnisse werden Horkruxe genannt. Für jede Teilung ist ein Mord erforderlich. Das Tagebuch war so ein Horkrux. Um Voldemort zu besiegen, ihn überhaupt erst sterblich zu machen, müssen alle sieben Horkruxe, alle sieben Seelenteile, gefunden und zerstört werden.

Dumbledore hat bereits einen vernichtet – dabei jedoch einen Fluch auf sich gezogen, an dem er binnen eines Jahres sterben muss. Mit Harry findet er einen weiteren. Voldemort hatte ihn gut geschützt – wer ihn greifen will, muss eine Flüssigkeit trinken, die ihm furchtbare Qualen bereitet und ihn fast zu Tode schwächt. Dumbledore hat Harry verpflichtet, ihn dazu zu zwingen, Harry gehorcht flößt ihm Schluck um Schluck den Trunk ein und quält ihn damit fast zu Tode. Zurück in Hogwarts kann der geschwächte Dumbledore vom jungen Malfoy – inzwischen ein Todesser – entwapfnet werden Der junge Mann bringt es aber nicht über sich, ihn auch zu töten. Das übernimmt Professor Snape. Dumbledore stirbt.

Im letzten Band, *Harry Potter und die Heiligtümer des Todes*¹², er spielt 1997/98, verlässt der nunmehr siebzehnjährige Harry endgültig das Haus der Dursleys, aber er kehrt auch nicht nach Hogwarts zurück; er will die übrigen Horkruxe suchen und zerstören. Hermine und Ron sind nun ein Paar und begleiten ihn. Voldemorts Anhänger haben auch offiziell die politische Macht ergriffen.

Dieser Band steckt voller Abenteuer, Flucht, Gefangenschaft, Folterung und wieder Rettung. Harry wird durch die Aufdeckung des Vorlebens von Dumbledore in tiefe Zweifel gestürzt. Der große gute Schulleiter, der weise Kämpfer gegen das Böse, trägt schwere Schuld. Er hat als Jugendlicher mit einem gleichaltrigen Zauberer eine sehr enge Freundschaft unterhalten, wohl eine Liebesbeziehung, in der sie für das *Höhere Gut* einer Weltherrschaft der Zauberer Pläne einer Diktatur entwarfen – also im Kern das, was dann Voldemort realisiert. Und noch etwas: Dumbledore hat möglicherweise die eigene Schwester getötet.

Am Ende aller Abenteuer kommt es zur finalen Schlacht in Hogwarts; am Ende sind fünf Horkruxe zerstört.

Auch Snape wird zum Opfer Voldemorts. Von dem Sterbenden erfährt Harry, wie es wirklich war: Snape hasste Voldemort, diente ihm nur zum Schein. Der Grund: Schon als Kind liebte er das Mädchen, das dann James Potters Frau und Harrys Mutter wurde. Dass Voldemort sie umgebracht hat, trieb ihn zur Verzweiflung. Er wurde zum Doppelagenten. Nach außen schi-

¹² Band 7 – *Harry Potter und die Heiligtümer des Todes (Band 7)*, *Harry Potter and the Deathly Hallows*; publ. 2007 / spielt 1997–1998 / 2017 (Epilog), Harry ist 17 bzw. 37 Jahre alt; Film premiere: 2010.

kanierte er Harry, hat ihn aber immer geschützt. Dumbledore hatte er auf dessen eigenen Wunsch getötet, weil er nur noch kurz und qualvoll zu leben hatte.

Die Schlacht um Hogwarts ist aussichtslos. Harry will sie beenden. Deshalb opfert er sich. Er stellt sich Voldemort, der ihn mit *Avada Kedavra* tötet und gerät in ein merkwürdiges Zwischenreich zwischen Tod und Leben, dort begegnet er wieder Dumbledore, der ihm viele Zusammenhänge erklärt. Zum Beispiel dies: unwissend war der kleine Harry durch den gescheiterten Todesfluch zu Voldemorts Horkrux geworden. Als er sich opferte und starb, starb auch dieser böse Seelenteil in ihm. Damit ist Voldemort wieder sterblich geworden. Harry kann wieder ins Leben zurückkehren – eine Wiederauferstehung –, noch einmal stehen sie sich gegenüber; erneut wird der Böse von seinem eigenen Fluch getroffen und stirbt. Der Kampf ist entschieden, die Prophezeiung erfüllt. Ein *Happy ending*. Die Welt ist erlöst.

Meine Damen und Herren,

soweit der Inhalt, wenn auch in mächtiger Verkürzung.

Vielleicht haben Sie schon bemerkt, dass die Romane, eingehüllt in die wunderbaren Erfindungen Rowlings, vieles Vertraute enthalten. Rowling bedient sich aus dem Vorrat der seit über dreitausend Jahren in Mythen und Märchen tausendmal erzählten Gestalten und Motive.¹³

Aus ägyptischer Zeit stammt zum Beispiel das Motiv des Phönixes, dieses wunderbaren Vogels, dessen Tränen heilende Wirkung haben, der regelmäßig in Flammen aufgeht, um aus der Asche wieder neu geboren zu werden. Mit seinen Tränen wird er Harrys Verwundung durch den Basilisken heilen.

Aus der Spätantike stammt der Mythos, es gäbe einen *Stein der Weisen*, den man mit Hilfe der Alchemie gewinnen kann.¹⁴ Er soll unedle Metalle in Silber oder Gold verwandeln, vor allem aber Gesundheit und Unsterblichkeit schenken. Ihn zu finden bemühte man sich bis in die frühe Neuzeit; dieser Suche verdanken wir das Porzellan. Bei Harry Potter ist dieser Stein im Besitz eines bereits 650 Jahre alten Freundes von Dumbledore.¹⁵

Rowling greift auch auf uralte Erzählungen zurück. Am wichtigsten ist hier der „*Mythus von der Geburt des Helden*“: Unter diesem Titel hat 1909 der Freudschüler Otto Rank die Tatsache untersucht, dass fast alle bedeutenden Kulturvölker ihre Helden, Könige und Religionsstifter mit verblüffender Ähnlichkeit dargestellt haben. Das Personal dieser Mythen reicht von Krishna und Karna in der altindischen Hindu-Tradition, Sargon in Babylon, über Kyros, Herakles, Moses, Romulus bis hin zu König Arthur und so fort.

¹³ Einhömer, Zentauren, Riesen, Drachen, Greife, das Fliegen auf Besen etc.

¹⁴ Rowling sagt von sich selber, sie habe sich gründlich mit Alchemie beschäftigt. Einige Harry Potter-Motive finden sich bei den Rosenkreuzern (z.B. das Dunkle Mal, die Verbindung von Totenschädel und Schlange). Erstaunliche Parallelen sind – in einem abwegigen Kontext – hier zu finden: <http://www.harrypotterforseekers.com/de/alchemy/alchemie.php>. - Jetzt gründlich und mit bemerkenswerten Fakten aufgearbeitet von Derek Murphy, Jesus Potter Harry Christ: The Fascinating Parallels Between Two of the World's Most Popular Literary Characters. Portland OR, 2011 [Ich habe dieses kenntnisreiche Buch erst nach dem Vortrag zur Kenntnis genommen und noch kein Urteil, inwieweit es „seriös“ ist – der Verlagsname: „Holy Blasphemy“ deutet auf einen tendenziösen Kontext; die Ausarbeitung scheint mir aber bei erster flüchtiger Lektüre wissenschaftlich korrekt zu sein].

¹⁵ Nämlich Nicolas Flamel – ein historisch beglaubigter Alchemist des 14. Jahrhunderts, der den Stein der Weisen besessen haben soll .

Diese Mythen haben eine nur wenig variierte, immer gleiche Grundstruktur. Das typische „Göttliche Kind“¹⁶ hat besondere Eltern. Zur Zeit seiner Geburt ergeht eine Prophezeiung, zum Beispiel bei Moses, er werde der Befreier seines Volkes werden, bei anderen, zum Beispiel Ödipus, es werde zu einer großen Gefahr für den Herrscher werden. Deshalb wird das Kind auf Veranlassung des Königs, manchmal auch des Vaters, zur Tötung oder Aussetzung bestimmt. Oft wird es in einem Kästchen oder Korb dem Wasser übergeben. Manchmal rettet es der mit der Aussetzung oder Ermordung beauftragte Jäger.¹⁷ Das kennen wir auch als Märchenmotiv. Das gerettete Kind wird von einfachen Leuten, manchmal, wie Romulus und Remus, auch von Tieren an einem anderen Ort als seinem Geburtsort, oft auch in einer Höhle, aufgezogen und entgeht so dem Mordbefehl des Herrschers, wie zum Beispiel Moses dem Gebot des Pharaos, alle Knaben zu töten.¹⁸ In allen Sagen macht der Ausgesetzte dann Karriere, wird zum Retter und Wohltäter seines Volkes, erlangt Anerkennung, Größe, Ruhm. Er nimmt Rache, tötet den bösen Herrscher bzw. den Vater (so Ödipus) und rettet oft damit sein Volk. In einigen Variationen gibt es nach dem Tod des Helden seine Wiederauferstehung und dann die Auffahrt in den Himmel und die Aufnahme unter die Götter, seine Vergöttlichung.¹⁹

Die Parallelen zu Harry Potter sind offensichtlich: Eine Prophezeiung macht ihn zur Bedrohung des Machthabers Voldemort; der Versuch, ihn zu töten, misslingt, er wird an einen anderen Ort verbracht und einfachen Leuten übergeben,²⁰ die ihn aufziehen, zwar nicht gerade in einer Höhle, doch aber in einer Besenkammer unter der Treppe. Mit elf Jahren tritt er wieder in Erscheinung, erfährt, dass er berühmt und reich ist, dass auf ihm die Erlösungshoffnung der Zaubererwelt ruht. Er wird am Ende den bösen Voldemort besiegen und damit die Welt der Zauberer und auch unsere Welt, die der Muggel, vom Bösen befreien. Er wird sterben und – er wird wieder auferstehen.

Anders als die Vorbilder wird er nach dieser Erlösungstat auf Macht verzichten, er stiftet keine Religion und kein Reich, sondern Normalität kehrt ein – berühmt allerdings wird er bleiben.

Damit hat sich erfüllt, was Professor McGonogall prophezeite, als sie ihn 1981 mit Dumbledore und Hagrid vor der Tür der Dursleys ablegte:

„Er wird berühmt werden – eine Legende – ich würde mich nicht wundern, wenn der heutige Tag in Zukunft Harry-Potter-Tag heißt – ganze Bücher wird man über Harry schreiben –, jedes Kind auf der Welt wird seinen Namen kennen.“ Dieser Teil der Prophezeiung ist ja dann auch eingetreten.

„Eine Legende“ – damit ist das Genre der Heiligenerzählungen und ist auch das Leben Jesu berührt.²¹ Sehr bald nach dem Erscheinen der ersten Bände gab es Bestrebungen – in den

¹⁶ So hat ein anderer Freud-Schüler, Robert Jung, diesen Typus benannt.

¹⁷ Cf. Schneewittchen, das übrigens auch eine „Wiederauferstehung“ erlebt.

¹⁸ Abraham: nach einer Prophezeiung, dies Kind werde die Mächtigen stürzen, will Nimrod es töten lassen, sein Vater liefert ein anderes Kind aus. Sein Sohn sei tot. Abraham wird in einer Höhle erzogen bis zu seinem dritten / andere Quellen: zehnten Lebensjahr – cf. Harry Potter.

¹⁹ Cf. Fanny Rostek-Lühmann: Romulus und Jesus. – <http://hinrich-luehmann.de/romulus-und-jesus-fr-l/>

²⁰ Der ihn bringt, ist der Wildhüter Hagrid – eine Variante der rettenden Jäger in der Durchschnittssage...

²¹ Das mag manchen skandalös erscheinen, Rowling steht damit aber nicht alleine. Ähnliches begegnet uns zum Beispiel in den Chroniken von Namia mit ihren vielen Figuren, die aus der europäischen Mythologie bekannt sind; dort trägt der Löwe Aslan aus dem Christentum bekannte

USA, aber auch in Deutschland –, das gotteslästerliche Teufelswerk als jugendgefährdende Schrift zu deklarieren. Das war ernst gemeint. Aber es ist auch die entgegengesetzte Tendenz zu finden: Harry Potter sei die zeitgemäße Form, das Christentum zu verkünden. Und solche Forderungen berufen sich nicht nur auf die von Harry vertretenen Werte und auf das große Thema „Liebe“, deren Triumph über das Böse hier erzählt wird, sondern berufen sich auch auf die Parallelen zum Leben Jesu und sehen Harry als eine Figur Christi.

Auch Jesu Geburt wird wie die Harrys von einer Prophezeiung begleitet, die dem König Herodes gefährlich ist, der ihm erfolglos nach dem Leben trachtet. Jesu Familie flieht nach Ägypten. Auch Harry wird an einen anderen Ort gebracht, um dort aufzuwachsen.²² Wie Jesus ist Harry ausdrücklich ein „Erlöser“. Er ist *The chosen one* – der Auserwählte.²³ Auch sein Tod ist ein freiwilliger Opfertod. Snape wirft Dumbledore vor, er habe Harry Potter aufgezogen wie ein Tier zur Schlachtung. Es mag Ihnen als Blasphemie erscheinen, aber es ist offensichtlich, dass hier auf das „Lamm Gottes“ angespielt wird. Und auch Harry Potter wird vom Tode auferstehen.

Aber, Vorsicht! Rowling setzt nicht gleich, Rowling benutzt! Sie benutzt das, was seit Jahrtausenden funktioniert hat, Wirkung erzielt hat, nimmt ein wenig hiervon, ein wenig davon und rührt es neu zusammen. Ihr Werk ist nicht religiös. Harrys Erlösungstat, sein Sich-Opfern, gilt politisch-sozialer Not, keiner Befreiung von Schuld und Sünde. Aber es gibt eine Fülle christlicher Motive. Zum Beispiel ist Voldemort mit dem alten Teufelsattribut der Schlange ausgestattet. „Der Teufel“ in einem christlichen Kontext ist er nicht. Und Dumbledore ist nicht Gott²⁴ – auch wenn ihn der Film am Ende wie diesen präsentiert. Da ist sein Rauschebart, da sind seine große Güte, seine Fähigkeit, alles vorauszusehen und den Weg zum Sieg über das Böse so zu planen, dass Harry ihn dann gehen kann. Man muss ihm vertrauen, so wie man Gottvater trotz aller Zweifel, die auch Harry exemplarisch durchlebt, vertrauen soll. Der religiösen Motivwelt entnommen ist auch Pettigrew. Wie Judas sich erhängte, so richtet sich auch er sich selbst: er erwürgt sich.

Kurzum: Rowling **spielt** mit religiösen Motiven und mit den Mythen²⁵ und damit ist sie erfolgreich – so erfolgreich, wie es die von ihr benutzten Mythen sind, die immer wieder auf die Menschen gewirkt haben und, wie wir sehen, noch wirken.

Anscheinend gibt es Grundmuster in der menschlichen Deutung der Welt, die zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten und in verschiedenen Kulturen immer wieder zu denselben Erzählungen führen. Vielleicht sind diese Grundmuster bereits in der Psyche des Einzelnen angelegt. Notwendige Phantasien des heranwachsenden Kindes, das sich in der Welt einrichten muss. Sigmund Freud und Rank haben dies ausgearbeitet.²⁶ Vielleicht sind

Züge. Auch im Kultfilm Matrix ist die Gestalt Neo ein wiederauferstehender Erlöser.

²² Harry: In Leintüchern. Jesus: „in Windeln gewickelt“. Wildhüter Hagrid als motivisches Echo der Hirten auf dem Felde (und an der Krippe). Der ärmliche Stall wird hier zur Besenkammer.

²³ (Jes 42,1; vgl. Mt 12,18; Lk 23,35; 1. Pet 2,4.6).

²⁴ Da ist zum Beispiel sein Auge. In einer Glasscherbe kann Harry es erhaschen. Sie kennen das Gottessymbol des Dreiecks, in dem das göttliche Auge abgebildet ist. Es erscheint übrigens als Auge der Vorsehung auch auf jeder Ein-Dollar-Note.

²⁵ Für die literaturwissenschaftliche Untersuchung interessant. Hier gilt der Begriff der Bricolage (Bastelei), den Claude Levi Strauss eingeführt hat. Für ihn ist Bricolage die nicht vordefinierte Reorganisation von unmittelbar zur Verfügung stehenden Zeichen bzw. Ereignissen zu neuen Strukturen. Vgl.: <http://de.wikipedia.org/wiki/Bricolage>.

²⁶ Den individualpsychologischen Ansatz hat zuerst Sigmund Freud in einem kleinen Aufsatz ausgearbeitet: Der Familienroman des Neurotikers.

sie eine sehr naheliegende Rechtfertigung königlicher Macht über ein Volk. Ein König „von Gottes Gnaden“ oder selber „göttlich“, macht sich unangreifbar.

Wie dem auch sei – ob wir uns für eine individualpsychologische Erklärung oder eine machtpolitische entscheiden, vielleicht wirken ja auch beide gleichzeitig – die Wirksamkeit der so entstandenen Erzählung beruht darauf, dass der Mythos des göttlichen Kindes zur Identifikation einlädt. Wer wünscht sich nicht ein wenig Unsterblichkeit und die Kraft, das Böse zu besiegen ...

Meine Damen und Herren,

vor wenigen Wochen²⁷ erschien Rowlings neuester Roman „*The Casual Vacancy*“ (dt. unter dem irreführenden Titel „*Ein plötzlicher Todesfall*“), seine Themen sind die Verstrickungen und sozialen Verwerfungen im Mief einer englischen Kleinstadt – ein in Teilen sehr spannender, dann aber hilflos im Trivialen versinkender Roman. Manche denken, Rowling wollte bewusst ein Gegenstück zur heimeligen Welt ihrer Zauberer-Kinder liefern. Weit gefehlt. Die sind in einigen Teilen bereits das, was Kritiker erst für „*Casual Vacancy*“ erkennen wollen²⁸: Versuch einer Gesellschaftskritik. Mit ihrer Fantasiewelt will Rowling Teile der Realwelt spiegeln – und das durchaus kritisch.

Dass es um uns geht, *nostra res agitur*, zeigt sich darin, dass Rowling die Geschehnisse penetrant mit Jahreszahlen der Jetztzeit, unserer Gegenwart, unterfüttert. Es lässt sich ein tagessgenaues Zeitraster erstellen, das die Zeit der Erzählung mit der Zeit der Niederschrift der Romane verbindet. 1990 begann Rowling ihren Roman zu konzipieren und den ersten Band – übrigens auch schon die Schluss-Szene des letzten Bandes – niederzuschreiben. Im ersten wird berichtet, wie Harry 1991 seinen Aufnahmebrief für Hogwarts erhält. 1998 wird er seinen Widersacher Voldemort endgültig besiegen. Das heißt: Die Zeit der Erzählerin, unsere Zeit, ist die Zeit des Erzählten. Ihr England ist sein Schauplatz. Das Zaubereiministerium, die Winkelgasse, das Krankenhaus, das Haus von Sirius Black – sie alle liegen an identifizierbaren Orten mitten in London, die Dursleys wohnen in einem Londoner Vorort.²⁹

Der unserer Gesellschaft vorgehaltene Spiegel zeigt ein wenig schmeichelhaftes Bild: Da ist die Familie Dursley mit ihrem Hass auf alles Fremde, mit ihrem Wunsch, bei den Nachbarn nicht aufzufallen, und mit ihren üblen Stammtischparolen. Da gibt es Bürokraten, die sich Gedanken machen über Importverbot für fliegende Teppiche, die der Besen-Fabrikation Englands Konkurrenz machen würden, oder über die zulässige Wanddicke der Zaubertrank-Kessel (Brüssel lässt grüßen). Da ist eine Skandalpresse, der „*Tagesprophet*“, der lügt und skandalisiert. Da ist die aus dem realen Schulleben gegriffene Miss Umbridge, die in Evaluation und Lehrplanregulierung ihre Erfüllung findet.

Er nannte ihn so, weil er bei vielen seiner Patienten dieselbe Kindheitsphantasie ans Licht hob: die Vorstellung, dass die eigenen Eltern böse sind und man eigentlich das Kind anderer, besserer, und zwar königlicher Eltern sei. Ich denke, Rowling hat Freud gelesen. Bei Harry Potter heißt es gleich zu Beginn: „Als Harry noch jünger gewesen war, hatte er immer und immer wieder von einem unbekanntem Verwandten geträumt, der kommen und ihn mitnehmen würde.“ (1,3)

²⁷ 27. September 2012.

²⁸ *The Daily Mail (UK): "more than 500 pages of relentless socialist manifesto masquerading as literature" – http://www.huffingtonpost.com/2012/09/27/casual-vacancy-reviews_n_1918708.html*

²⁹ *Ein anderes Beispiel: Hogwarts ist eine ziemlich genaue Nachbildung der Eliteschule Rugby, wo auch die Sportart Rugby erfunden sein soll, deren Abwandlung unser Quidditch ist. Die Abschlüsse in Hogwarts spiegeln die Abschlüsse der englischen Oberschulen.*

Rowling versucht sich auch in der Darstellung von Ausbeutung und Entfremdung. Mit den Hauselfen hat sie ein Bild modernen Sklaventums gefunden: Sie leisten für die Reichen die körperliche Arbeit im Zauberer-Reich. Revolutionen oder nur Reformen kann man freilich mit ihnen nicht machen. Hermine, die das versucht, scheitert kläglich wie unserer 69er Studenten: Die Elfen wollen davon nichts hören. Sie haben einfach das falsche Bewusstsein: sie besitzen zwar riesige magische Kräfte („*Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will*“), aber sie haben das Verbot verinnerlicht, sie anders als zum Nutzen ihrer Herren zu gebrauchen. Sie sind glücklich, wenn sie dienen dürfen, und unglücklich, will man sie aus dieser Lage befreien. Eine wider Willen „befreite“ Elfe Winky ergibt sich vor Kummer dem Suff. Das ist eine bisweilen lustige, aber nicht sehr differenzierte Schilderung der Lage Lohnabhängiger. Freilich ist die Schilderung so nett absurd, der Elfe Dobby so süß, dass man sie im zauberhaften Kontext der Fiktion gerne liest.

Schwieriger wird es mit einem anderen Thema, das Rowling in ihre Romanwelt hineinzieht. Sie thematisiert den Nationalsozialismus, der zweifach erscheint. Da ist zunächst der deutsche Jugendfreund Dumbledores, der auf dem Kontinent eine Schreckensherrschaft errichtet, die ausdrücklich 1945 endet. Dann gibt es die Schreckens-Herrschaft Voldemorts in den siebziger und erneut in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Rowling nimmt dafür als Material die NS-Herrschaft – so wie sie das mythische Material verwendet hat. Voldemort ist ein Führer, der sich wie Hitler einen gehorsamen Orden, die „Todesser“, hält. Dieser Orden besteht aus „Reinblütern“ – sie entstammen Zaubererfamilien, in deren Stammbaum es nie Muggel gab. „Reinblüter“ sind zur Herrschaft berufen. Muggel gelten als minderwertige Wesen. Es gibt eine Machtergreifung. Ihr folgt eine systematische bürokratisch ausgefeilte Drangsalierung der Muggel. Schlimm ergeht es jenen Familien, in denen Zauberer mit Muggeln verheiratet sind (sie kennen den unseligen Ausdruck „Mischehen“) oder Zauberern aus Muggel-Familien, bei denen spontan die magische Begabung aufgetreten ist. Ihre Kinder gelten als „Schlammlüter“. Sie müssen um ihr Leben fürchten, manche retten sich ins Exil. Eine ganze Ministeriumsbürokratie ist damit beschäftigt, den „Blutstatus“ der Zaubererfamilien festzustellen. In der Hitlerzeit waren dies der „Ahnenpass“ und die Nürnberger Gesetze. Hart zeigt uns Rowling das Mitläufertum, zeigt, wie Menschen sich anpassen, wie eine willfährige Bürokratie, zu der ein Bruder Rons gehört, sich fügt, wie individuelle Perversion und Sadismus in der Gefolgschaft des Führers blühen, wie Angst auch bei Redlichen zum Verrat führt.³⁰

Kann man das alles so vermischen? Auf der einen Seite: der traditionelle kindlich-jugendliche Abenteuerroman, nicht weit entfernt von den *Drei Fragezeichen* oder von *Bibi Blocksberg*. Auf der anderen Seite: das Grauen des Rassismus und Faschismus. Rowlings Anliegen mag es sein, gegen die heutigen rassistischen Tendenzen anzuschreiben,³¹ indem sie für unsere scheinbar normale Gegenwart die furchtbaren Konsequenzen zeigt und ihre Schilderung mit den Ereignissen der Hitlerzeit sozusagen beglaubigt.

³⁰ Lunas Vater Lovegood. – Rowling zeigt aber auch den Mut des Widerstandes. Es gibt Zauberer-Familien, die Muggel schützen und verbergen.
³¹ Das ist nicht aus der Luft gegriffen und ebenfalls im Roman angelegt: dem Rassismus der reinrassigen Zauberer entspricht die Ablehnung des Anderen, des Fremden, bei den Muggel-Spießern.

Vielleicht hätte ich weniger Bedenken, würde Rowling die Realität nicht so simpel erfassen, wären ihre Figuren nicht so holzschnittartig gezeichnet. In ihren Wertungen ist überhaupt vieles einfacher *Commonsens*, Selbstverständliches, dem man nur achselzuckend zustimmen mag. Andererseits ist durch die Vereinfachung diese eigentlich hochkomplexe Thematik, die ein Kinderbuch, in dieser Mischung jedenfalls,³² weit überschreitet, gut zu konsumieren. Deshalb der Leser-Erfolg, aber auch das Stirnrunzeln jener, denen das zu wenig in die Tiefe geht und die diese Mischung irritiert.

Überhaupt: der *Commonsens*. Rowling ist nun mal banal. Wir lesen schöne Sätze wie: „Freundschaft und Mut sind wichtiger als Bücher“ oder: „Es tut nicht gut, wenn wir nur unseren Träumen nachhängen und vergessen zu leben“.³³ Mein norddeutscher Großvater pflegte da zu sagen: „Dat weit wi nu!“.

Rowlings Hang zum Trivialen und die Schlichtheit des von ihr entworfenen Weltbildes zeigen sich besonders beim Thema „Liebe“. Albus Dumbledore sagt am Ende des Romans: „Bedaure nicht die Toten. Bedauere die Lebenden, insbesondere die, die nicht lieben“. Darin verdichtet sich die zentrale Aussage der „Harry Potter“-Welt: Liebe ist stärker als der Tod“. Dies ist eine große, lebensleitende, im Kern auch tiefreligiöse Wahrheit, die wir im Evangelium bei Paulus und Johannes finden.

Es stimmt ja, dass gelungene Eltern-Kind-Liebe ein Urvertrauen zu geben vermag, das den Menschen sein Leben lang stark macht. Ganz schwierig wird es aber, wenn Rowling dies konkretistisch zu Aussagen wie der folgenden zuspitzt: „Das Opfer Deiner Mutter machte das Band des Blutes zum stärksten Schild ... Solange du den Ort, wo das Blut deiner Mutter fließt, immer noch dein Zuhause nennen kannst, kann Voldemort dich dort nicht berühren oder schädigen. Er hat ihr Blut vergossen, doch es lebt weiter in dir und ihrer Schwester. Ihr Blut wurde zu deiner Zuflucht.“ (5, 981) Oder noch zugespitzter, wenn Rowling eine Abhängigkeit Voldemorts von Harry dadurch konstruiert, dass er bei seiner Wiedergeburt Harrys Blut verwendet – damit sei der in Harrys Blut lebende Liebes-Schutz-Zauber auch auf Voldemort übergegangen (7, 718). Da ist Rowling aus der Kurve geflogen und benutzt eine Blutmystik, die auch jenem Gedankengut eigen ist, gegen das sie anschreiben will.

Gleichwohl bietet die Harry-Potter-Welt ein außerordentliches Lesevergnügen. Umwerfend ist der Einfallsreichtum der Autorin; meisterhaft vermag sie Spannung herzustellen. Sie hat Figuren, Charaktere, Szenen und Mechanismen erfunden, geklaut, umgewandelt, weiterentwickelt, von denen einige im kollektiven Gedächtnis der lesenden Welt bleiben werden.

Da sind zunächst die vielen magischen Wesen: Riesenspinnen, Einhörner, Zentauren – die kennen wir auch aus anderen Fantasy-Büchern, bei Rowling erhalten sie ein neues Gewand, eine eigene Geschichte, sie werden zu Charakteren mit eigenem, neuem Schicksal.

Aber es gibt auch ganz Neues – Ernstes wie Komisches.

³² Im Unterschied zu anderen Jugendbüchern, die den NS thematisieren, wie z.B. „Damals war es Friedrich“ von Hans Peter Richter
³³ Aus unserer Erfahrungswelt stammen auch die nur halbverdeckte Übernahme psychotherapeutischer Verfahren wie zum Beispiel des NLP, bei dem es unter anderem darauf ankommt, einen positiven „Anker“ zu setzen, zum Beispiel die Erinnerung an ein einmal erlebtes Glücksgefühl, das man bei Bedarf abrufft. Bei Rowling erscheint dies im Patronuszauber.

Ein Beispiel der ernstesten Erfindungen ist der verkörperte Kreislauf der Zeit, ein Bild für Werden und Vergehen: ein Ei, aus dem ein aufflatternder Vogel wird, der wieder zum Ei zusammenschnurrt – ein *Todesser* gerät mit dem Kopf in diesen Mechanismus. Sein drohender Schädel wandelt sich in ein greinendes Babyköpfchen, das wieder zur großen Mördergrimasse wird, die geschrumpft als Baby zu greinen beginnt und immer so fort. Andere Beispiele sind die fürchterlichen Dementoren – ein großartiges Bild tiefster Depression – und ein Spiegel, in dem wir unsere geheimsten Wünsche erfüllt sehen. Dann, entsetzlich, jene Szene, in der Harry dem verehrten Dumbledore den peinigenen Trunk einflößt, der ihn seine schlimmsten Erinnerungen durchleiden lässt – fast *usque ad mortem*.

Weniger ernst sind Erfindungen wie die Posteulen, die den gesamten Postverkehr erledigen, auch schwere Pakete anliefern können, eine überzeugende Weiterentwicklung unserer Brieftauben. *A propos* Brief: eine nette Erfindung ist ein sehr spezieller Brief, den man ungerne erhält, der sogenannte *Heuler*, eine Art Mahnbrief, er schreit in aller Öffentlichkeit heraus, wenn Sie einen Fehler gemacht haben und blamiert Sie damit bis auf die Knochen.

Viel Mühe hat sich Rowling mit den Fortbewegungsmöglichkeiten der magischen Welt gegeben: selbstverständlich sind da die fliegenden Besen zu nennen, aber für eiligeren Ortswechsel empfiehlt sich das Flohnetzwerk, eine Verbindung zwischen allen Kaminen des Landes. Wer fern von einem Kamin gestrandet ist, den rettet dann schon der mal der „Fahrende Ritter“ - ein Autobus, der quer durch England springt und seine Insassen dabei heftig durchrüttelt. Geheime Flüge gelingen mithilfe von Portschlüsseln, das sind verzauberte Gegenstände, alte Gummistiefel zum Beispiel, die einen von A nach B wirbeln, oder jener Pokal, der Cedric zum tödlichen Verhängnis geworden ist.

Rowling ist eine Freundin größter Albernheiten. Der würdige Schulleiter Dumbledore begrüßt seine Schüler in einer Nonsens-Rede: „Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrums! Quik!“ (1,136). Eine brillante Zusammenfassung mancher Begrüßungsrede, die ich einst in der Humboldtschule zu halten hatte. Nicht zu empfehlen sind Bertie Botts Bohnen jeder, das meint wirklich: jeder Geschmacksrichtung – mit Ohrenschnalzeschmack ist man noch gut bedient. Eine ganze Abteilung des Ministeriums ist damit beseitigt, störende Auswirkungen der Zaubererwelt auf die Muggel zu reparieren – etwa das Phänomen der schrumpfenden Schlüssel (2, 42), die in kein Schloss mehr passen, das Aufstechen einer ohnehin aufgeblasenen, von Harry dann wirklich zum Ballon aufgeblasenen Tante, das Löschen von Erinnerungen zum Beispiel dann, wenn man als Muggel einen Drachen oder ein fliegendes Auto gesehen hat, oder von einer spuckenden Toilette erwischt worden ist. Es gibt zuschnappende Bücher, nasebeißende Teetassen und wer die *Sonette eines Zauberers* liest, riskiert, für den Rest seines Lebens in Versen zu sprechen. Nett sind auch manche Erkrankungen, die sich Zauberer zuziehen können, so sieht man im Wartebereich des Krankenhauses eine Hexe, die dampft und wie ein Teekessel pfeift.

Aber gerade hier tut sich erneut ein heikler Gegensatz in Rowlings Mischmasch-Welt auf. In demselben Krankenhaus, nur wenige Seiten nach albernsten Krankheitsbeschreibungen, erleben wir eine erschütternde Szene: die Eltern von Harrys Freund Neville Longbottom wa-

ren während der ersten Herrschaft Voldemorts so gefoltert worden, dass sie den Verstand verloren haben und hier nun seit vierzehn Jahren gepflegt werden. Harry erlebt den Besuch seines Freundes bei seinen Eltern, sieht, wie die Mutter in einer blassen Empfindung, dass es ihr Sohn ist, der sie besucht, ihm mit leerem Gesicht Bonbonpapier schenkt – ein Ritual, das seit seiner Kindheit zu jedem Besuch gehört. Die Szene geht unter die Haut.

Es wird auf eine Weise gelitten, die mit der Lustigkeit eines Kinderromanes überhaupt nicht kompatibel ist. Schüler erfahren, dass ihre Eltern Opfer geworden sind – beiläufig lesen wir: „gestern haben sie Hannah Abbot aus Kräuterkunde geholt und ihr mitgeteilt, dass ihre Mutter tot aufgefunden wurde.“ Cedric wird umgebracht, Harrys geliebter Patenonkel stirbt vor seinen Augen, der liebend verehrte Dumbledore wird getötet, ein Bruder Rons, ein sympathischer Scherzkeks, der uns ans Herz gewachsen ist, fällt in der Schlacht um Hogwarts.

Not, Leid und Sterben scheinen Rowling ungeheuer ernst zu sein. Deshalb versieht sie den letzten Potter-Band mit einem Motto – einem langen Zitat aus einer griechischen Tragödie, aus den *Grabesspenderinnen*, dem zweiten Teil der Orestie von Aischylos. Welch ein Spagat zwischen „Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quik!“ im ersten Band (1,136) und den Worten des großen Tragödiendichters, die den letzten Band eröffnen.

Dieser Kontrast gehört zu dem grenzenlosen Mischprinzip der Erzählerin Rowling: sie mischt Mythen, Kindliches, Politisches, Wirklichkeit und *Fantasy*; und sie mischt Hohes, Banales, Albernes und Tragisches. Es ist wohl so, dass sie damit das Ernste, das ihr am Herzen zu liegen scheint, auf unterhaltende Weise erzählbar und erträglich macht: Die Verachtung der Spießertums, der Ausbeutung Abhängiger und der menschenverachtenden Hassbereitschaft, ihr Plädoyer für die Macht der Liebe, für Werte wie Tapferkeit und Treue.

Aber *wie* erzählt sie das?

Wir sind gewohnt, unsere Literatur streng einzuteilen. In U- und E-Literatur, in Unterhaltung und Ernst. Und wir trennen streng: Kinderroman, Jugendroman, Schülerroman, Entwicklungsroman, Bildungsroman, Kriminalroman, Fantasyroman, Gesellschaftsroman, Politischer Roman, Tragödie, Komödie und so weiter. Rowling kennt diese Grenzen nicht. Sie wirft die Gattungen lustvoll durcheinander.³⁴ Dabei dominieren Stilmittel des Kriminalromans und vor allem des Thrillers – sie beherrscht alle Tricks der Spannungserzeugung.

Die sieben Romane sind als ein großes Rätsel mit vielen, in Abenteuer gekleideten Unterrätseln angelegt – deren Lösung erleichtert uns zwar für den Augenblick, man atmet auf, ein Puzzlesteinchen ist gefunden, eine Gefahr beseitigt, aber sofort tun sich neue Gefahren, neue Rätsel auf. Teilchen für Teilchen setzt sich ein gewaltiges Puzzle zusammen; nach und nach wird eine Geschichte deutlich, die weit vor Harry Potters Geburt begonnen hat.³⁵

Der Leser ist in dieses Suchen und Rätseln seines Helden Harry eingebunden, weil – von wenigen Ausnahmen abgesehen – Rowling konsequent „personal“ erzählt, das heißt, wir sehen

³⁴ „The fact that the Harry Potter books are an amalgam of at least three familiar genres works for, not against, their spectacular success.” Wendy Doniger, *Never Snitch: The Mythology of Harry Potter* - <http://fathom.lib.uchicago.edu/1/777777121870/>

³⁵ *Unter diesem Gesichtspunkt steht Harry Potter dem traditionellen Krimi nahe – alles treibt auf die Kaminrunde am Ende hin, wo alles erklärt wird und das Geschehene in einen Zusammenhang gebracht wird.*

alles durch seine Brille, wissen immer nur so viel, wie Harry in Erfahrung bringt, teilen alle Überraschungen, die ihm bereitet werden. Dieses Rätseln hielt weltweit eine riesige Lesergemeinde bei der Stange. Renommierete Forscher wie zum Beispiel Michael Maar³⁶, publizierten Aufsätze und Bücher, in denen sie über den weiteren Verlauf der Handlung spekulierten. Rowling kann steigern, setzt immer noch eins drauf. Mit wenigen Worten entsteht jede Szene vor unserem Auge, sicher werden die Höhepunkte angesteuert. Vor allem beherrscht sie die Technik der gut geplanten Irreführung und Verblüffung, das Prinzip der überraschenden Wendung: So wenn der harmlose stotternde Quirrell seinen Turban abnimmt und die Fratze Voldemorts erscheint. Snape, der kalte Harry-Hasser, entpuppt sich ganz am Ende überraschend als derjenige, der seiner Mutter in tiefer Liebe ergeben war und die ganze Zeit als Doppelagent gegen Voldemort gekämpft hat. Der arrogante Malfoy ist am Ende doch nicht wirklich böse, sondern nur schwach. Der schusslige Freund Neville Longbottom wird es sein, der schließlich Voldemorts Schlange (übrigens auch ein Horkrux) den Kopf abschlägt. Bedeutendste Wendung ist die Enthüllung der Jugendsünden des bis dahin als unfehlbar und großartig dargestellten Dumbledore, wir erfahren, dass er anfällig für Macht und vielleicht sogar der Mörder seiner Schwester ist.³⁷

Dies alles lädt nun zu einer Lektüre ein, bei der nicht nur das jeweils geschilderte Geschehen und das Überraschtwerden fesseln, sondern die Spekulation und das Rätseln, wie es wohl weitergeht – bis sich nach und nach und ganz am Ende alle, aber auch alle Rätsel lösen werden.

Und so kommt es auch: Am Ende ist alles aufgeklärt, ist die Ordnung wiederhergestellt, ist das Böse vernichtet und aus der Welt getrieben, Dumbledores gütige Lenkung, Werte wie Treue und Mut und Liebe haben alles ins Lot gebracht. Nichts bleibt in der Schwebe, alles was unklar war, wird eineindeutig und ohne Rest erklärt.

Auch alles Finstere und Bedrohliche ist endgültig verschwunden, eine Fortsetzung ausgeschlossen: Rowling schließt den Roman mit einem Epilog, der 19 Jahre nach dem Ende Voldemorts spielt. Harry hat auf die ihm zugewachsene Macht endgültig verzichtet.³⁸ Wir sehen den erwachsenen Malfoy und seine Frau, sehen Harry mit Ginny, Hermine mit Ron, wie sie nun als Eltern ihre Kinder zum Gleis 9 ¾ bringen – glücklicher Alltag ist eingeleitet. Ein *happy ending*: Das Epos endet mit den Worten: „Alles war gut“.

³⁶ Michael Maar: Warum Nabokov Harry Potter gemocht hätte. Der Schlüssel zu Harry Potter! Mit einem Nachwort zu Harry V.-Bloomsbury 2003.- Michael Maar: Hilfe für die Hufflepuffs. Kleines Handbuch zu Harry Potter.- Hanser 2008
Z.B.: <http://www.welt.de/kultur/article1059634/Severus-Snape-ist-praktisch-Shakespeare.html>
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/f-a-z-prognose-so-wird-das-ende-von-harry-potter-1413732.html>

³⁷ Rowling verdient auch unsere Bewunderung als eine, nennen wir es so: „Technikerin“. Man kann zeigen, dass die Romane mit ihren ungezählten Charakteren und vielen Handlungslinien nicht erst im Schreiben über die Jahre gewachsen sind, sondern bereits von Anfang an weitgehend konzipiert waren. Erst bei wiederholtem Lesen sehen wir die trickreich gelegten Spuren, das scheinbar nebensächliche Einführen von Motiven, die dann, wenn ihre Zeit gekommen ist, aufgenommen werden und ihre Wirkung entfalten. Zum Beispiel: Das mit Cedric verbundene Fairness-Motiv, wichtig im vierten Band, wird durch kleine Bemerkungen im dritten vorbereitet; ein „Bezoar“-Stein aus dem Magen einer Ziege, der gegen Vergiftungen hilft, wird im ersten Band eingeführt, aber erst im sechsten zur Rettung Rons gebraucht. Die Weasleys haben einen „Ghul“ in der Dachkammer (2,33); dieses Motiv wird erst in Band sieben zum Leben erweckt.

³⁸ Neben den Horkruxen gibt es noch drei andere magische Objekte, die Heiligtümer des Todes: Einen übermächtigen Zauberstab, einen Stein, der die Macht besitzt, Tote zu den Lebenden zurück zu holen, und einen Tamumhang. Wer in den Besitz aller drei Heiligtümer gelangt, wird als Gebieter des Todes mächtiger als der Tod selbst sein (7,22) Am Ende sind sie in Harrys Hand; er verzichtet auf Stein und Stab – nur den Tamumhang, der in seiner Familie seit Urzeiten vererbt worden ist, will er behalten.

Damit fällt Rowling weit hinter das Problematische, Angstbesetzte des davor gezeichneten Weltgemäldes zurück und hebt es auf. Die existenzielle Erfahrung des Dunklen, der Bedrohung, wurde getilgt. Jetzt sind wir wieder im niedlichen Schülerroman und bei Bibi *Blocksberg* gelandet, sind ganz und gar im bisher nur gelegentlichen Trivialen.

Das ist eine Enttäuschung, ist es nur meine Enttäuschung? Wer hat Recht – jene die begeistert sind oder die Skeptiker? Gleichen Rowlings Phantasie und Thrillertechnik die Banalität und Grenzüberschreitungen aus?

In dieser Ungewissheit will ich Sie, meine Damen und Herren, belassen – und ziehe mich zurück auf die Worte Dumbledores: „Schwachkopf! Schwabbelspeck! Krimskrams! Quik!“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.